

Schlagt ihr Herz schwäbisch

Kleinkunst Das Duo Ernst und Heinrich feiert Jubiläum im Renitenz. *Von Sabine Fischer*

Dass Schwaben so ihre Eigenheiten haben, hört man ja immer wieder. Ein bisschen pedantisch, ein bisschen verstockt, ein bisschen zu ernst. Mag schon sein, dass so mancher im Land solcher Kritik gerne einmal mit einer Mischung aus trotzigem Lokalpatriotismus und ablehnendem Kopfschütteln begegnet, besonders wenn sie aus dem Mund eines Nicht-Schwaben kommt. Die verstehen dann eben einfach nicht, wie man hier so tickt. Das Duo „Ernst und Heinrich“ hingegen kennt die Mentalität seiner Landsleute und nutzt die Insiderperspektive, um sein Publikum dort zu erwischen, wo es steht: Seine Fähigkeit zur Selbstkritik muss man auf schwäbisch ansprechen – sonst versteht sie ja keiner.

Seit fünfzehn Jahren stehen Ernst Mantel und Heiner Reiff nun bereits gemeinsam auf der Bühne und philosophieren musikalisch und szenisch über das Faszinosum des Schwaben an sich. Mal singen sie dabei vom Baumarkt, mal davon, dass der Einheimische nichts wegwerfen kann, mal von der paradiesischen Vorstellung, wie schön es doch wäre, wenn Mc Donald's einen „Mc Leberkäs“ im Angebot hätte. Zum Fünfzehnjährigen feierten sie nun mit ihrem Jubiläumsprogramm „Donderblitz und Haidanai“ im Renitenztheater Premiere. Ein Sammelsurium aus eineinhalb Jahrzehnten Showgeschichte sollte der Abend bieten und wurde zu einem Wiedersehen mit zahlreichen lieb gewonnenen Figuren und Stücken. Einzig der rote Faden schien dabei etwas lose. Der Fangemeinde allerdings war das egal – vielleicht zu Recht.

Denn Mundartkleinkunst läuft ja oft Gefahr, schnell zu pauschalieren und über Wortspielereien Inhaltliches zu vernachlässigen. Nicht so allerdings bei Ernst und Heinrich: Hinter den waghalsigen Zungenbrechern der beiden schlummert vielmehr eine bemerkenswerte Beobachtungsgabe. Von obskur Alltäglichem bis zu den Absonderlichkeiten des schwäbischen Lebensgefühls werden Eigenheiten in parodistischer Manier treffsicher ans Tageslicht gezerrt. Da wäre zum Beispiel der schwäbische Meckerkult, ein für nicht Einheimische partout nicht nachvollziehbares Gespür dafür, aus jeder Lebenslage zielsicher den sauren Apfel herauszupicken. „Der Blues ist weg“, beschwerten sich da Ernst und Heinrich – und das, obwohl sie sich doch so schön angestrengt hatten. Doch da ist die vermisste Ehefrau im Stück des Duos dann eben doch nicht zu ihrem Liebhaber abgedüst, sondern bringt einem auch noch den Kaffee ans Bett. Wie ärgerlich.

Einzig die neu einstudierten Kompositionen wollten trotz Spickzettel noch nicht so recht von der Zunge gehen. Da mussten die Kabarettisten dann selber lachen.

Vorstellungen heute und morgen